III.

Chor.

In dem Glück ist das Unglück verborgen,
In dem Leben der tödliche Keim,
Blühest heut', ein Gestorbener morgen,
Kehrtest bereits zu den Vätern du heim.
Wie des Meer's weitrauschende Wogen
Wälzend sich nahen und wieder entweichen,
Kommt die Göttin des Glückes gezogen,
Wer ihr trauet, der ist auch betrogen;
Daß die Kunst kann Dauer erreichen,
Doch erfahren kein Sterblicher hat.
Brüste dich niemals, daß du gesieget,
Kennst nicht die selber gestreuete Saat,
Nicht die Früchte der eigenen That.
In dem Sieg schon Untergang lieget,
Und es wendet's kein menschlicher Rath.
Wie sich die Erde beständig im Kreise,
Schmerz und Freude auf ihr sich bewegt,
In des nämlichen Wechsels Geleise
Wird das Todte zum Leben erregt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf